

Swissmem-Halbjahresmedienkonferenz vom 20. August 2014, Bern**Aktuelle Lage der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie****Referat von Peter Dietrich, Direktor Swissmem, Zürich**

Geschätzte Damen und Herren

Vor rund einem Jahr waren sie endlich da: Die Anzeichen einer Trendwende. Zuvor erlebte die Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie) krisenbedingt eine fünfjährige Phase der Stagnation. Immerhin gelang es ihr, trotz Frankenstärke und Rezession in den Hauptmärkten, tiefgreifende Einbrüche zu verhindern. Im Sommer letzten Jahres begann sich die Stimmung in der Branche zu verändern. Die Unternehmer schätzten die künftige Geschäftsentwicklung deutlich optimistischer ein als zuvor. Und sie behielten Recht. Im zweiten Halbjahr 2013 stiegen die Aufträge kräftig an. Der Optimismus hielt an und der Start ins neue Jahr verlief vielversprechend. Es schien als ob nach den mageren Jahren nun endlich wieder ein fettes folgen würde.

Tatsächlich zeigen die Zahlen des ersten Halbjahres 2014 ein insgesamt befriedigendes Bild. Unglücklicherweise mehren sich jedoch die Anzeichen, dass die weltpolitischen Unsicherheiten – insbesondere die Krisen in der Ukraine und im Nahen Osten – den Wachstumsmotor bremsen. Wie sich dies heute schon auswirkt, werde ich Ihnen in den nächsten Minuten erklären.

Auftragseingang (Folie 1)

Der Auftragseingang ist für uns stets der wichtigste Indikator für den Zustand der Branche. Wenn Sie die Veränderungsrate zum Vorjahresquartal auf der ersten Folie betrachten, dann sieht das Bild auf den ersten Blick erfreulich aus. Die Bestellungseingänge wuchsen im ersten Quartal 2014 um 10,5 Prozent und im zweiten Quartal um 11,2 Prozent, womit über das gesamte erste Semester ein Anstieg von 10,9 Prozent resultierte. Der zweite Blick, der dann meist auf den durch die rote Linie dargestellten Indexverlauf fällt, offenbart eine etwas andere Wahrheit. Die positive Veränderungsrate bei den Auftragseingängen im ersten Quartal 2014 kam im Vergleich zum sehr schwachen Vorjahresquartal zustande. Tatsächlich ist der Indexstand im zweiten Quartal 2014 sechs Prozent tiefer als im ersten Quartal dieses Jahres. Das ist an der nach unten geneigten roten Indexlinie gut zu erkennen. Somit verbirgt sich hinter dem Anstieg der Bestellungseingänge im zweiten Quartal ein ausgeprägter Basis-effekt.

Umsatzentwicklung (Folie 2)

Dass sich die Geschäftsdynamik im zweiten Quartal abgekühlt hat, zeigt sich in der Umsatzentwicklung. Nach einer Umsatzzunahme von 9,2 Prozent im ersten Quartal, stagnierten die Umsätze im zweiten Quartal 2014, d.h. sie erhöhten sich noch um 0,1 Prozent. KMU und Grossunternehmen zeigen bei der Umsatzentwicklung übrigens dasselbe Bild. Über das gesamte erste Halbjahr betrachtet nahmen die Umsätze immerhin noch um +4,4 Prozent zu. Aber unter dem Stich fallen die Umsätze plus/minus wieder auf das Niveau der vergangenen fünf Jahre zurück.

Exporte nach Warengruppen (Folie 3)

Die Güterausfuhren der MEM-Industrie totalisierten im ersten Halbjahr 32,2 Milliarden Franken und lagen damit 0,4 Prozent über dem ersten Semester des vergangenen Jahres. Der Verlauf der Exporte korreliert gut mit der vorhin präsentierten Umsatzentwicklung. Nach einem Exportwachstum von 3,2 Prozent im ersten Quartal folgte im zweiten Quartal im Vergleich mit dem Vorjahresquartal ein Exportrückgang um 2,3 Prozent.

In den einzelnen Subbranchen entwickelten sich die Güterausfuhren der MEM-Industrie unterschiedlich. Beim Maschinenbau und den Metallen kam es zu einem Exportwachstum um 4 Prozent, respektive um 2,3 Prozent. Demgegenüber reduzieren sich die Ausfuhren im Bereich Elektrotechnik/Elektronik und bei den Präzisionsinstrumenten um 4,2 Prozent, beziehungsweise um 2,1 Prozent.

Exportmärkte (Folie 4)

Auf die einzelnen Marktregionen verteilt, zeigt sich die Bilanz des ersten Halbjahres wie folgt: Die Exporte in die EU, dem weitaus wichtigsten Markt, reduzierten sich im ersten Semester um total 0,2%. Das Exportwachstum nach Asien von 4,6 Prozent zusammen mit dem Zuwachs von 1,6 Prozent in die USA vermochten den Rückgang in Europa nur knapp auszugleichen. Es fällt auf, dass vor allem die Exporte in die BRIC-Staaten, aber auch in andere, zuletzt dynamische Wachstumsmärkte wie Mexiko, Indonesien und Südkorea zum Teil kräftig sanken. Die Ausnahme bildet China mit einem Wachstum von 8,8 Prozent.

Kapazitätsauslastung (Folie 5)

Die nächste Folie zeigt die Kapazitätsauslastung in der Industrie. Wie sie darauf gut erkennen können, ist sie derzeit auf befriedigendem Niveau. Die Kapazitätsauslastung erreichte nach einem Wert von 88,1 Prozent im ersten Quartal, noch 86,8 Prozent im zweiten Quartal. Damit lag sie leicht über dem langjährigen Durchschnitt von 86,1 Prozent. Gemäss den jüngsten Zahlen des KOF stieg sie im Juli wieder auf 88,0 Prozent.

Beschäftigungslage (Folie 6)

Leider verfügen wir erst über die Beschäftigtenzahlen per Ende März 2014. Die Halbjahreszahlen sollten demnächst durch das BfS publiziert werden. Insgesamt arbeiteten im ersten Quartal 2014 332'095 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der MEM-Industrie. Gegenüber dem Vorjahresquartal ist dies eine Zunahme um 0,9 Prozent. In diesen Zahlen sind immer auch die Beschäftigten der Uhrenindustrie enthalten. Seit 2009 blieb damit die Anzahl Beschäftigten in der MEM-Branche trotz der teilweise sehr angespannten Lage ziemlich konstant.

Beurteilung und Aussichten

Meine Damen und Herren. Gesamthaft betrachtet kann die Lage in der MEM-Industrie für das erste Halbjahr 2014 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Zahlen des zweiten Quartals weisen jedoch darauf hin, dass sich die Wachstumsdynamik, welche im zweiten Halbjahr 2013 eingesetzt hatte, mittlerweile spürbar abgeschwächt hat. Die Einschätzung der Geschäftsentwicklung durch die Unternehmer ist stets sehr aufschlussreich. Meine Erfahrung zeigt – und ich präsentiere Ihnen die Zahlen der MEM-Industrie nun doch schon seit einigen Jahren – dass sich diese Einschätzung meistens als richtig erwiesen hat. Ich muss Ihnen leider sagen, dass der grosse Optimismus, den die von uns be-

fragten Unternehmerinnen und Unternehmer zu Beginn des Jahres noch verspröht hatten, derzeit deutlich eingetrübt ist. Anfang 2014 rechneten 54,1 Prozent der Unternehmen mit zunehmenden Auftragsengängen für das gesamte Jahr. Mittlerweile gehen nur noch 38,7 Prozent von einer verbesserten Auftragslage in den kommenden 12 Monaten aus. Die Mehrheit, konkret 51,6 Prozent der befragten Personen, erwartet eine gleichbleibende Geschäftsentwicklung. Die Gründe liegen in den geopolitischen Unsicherheiten. Das bekommt derzeit vor allem Deutschland zu spüren. Da die Schweizer MEM-Unternehmen wichtige Zulieferer für die deutsche Industrie sind, könnten auch sie bald in Mitleidenschaft gezogen werden. Kommt hinzu, dass es Frankreich wirtschaftlich nach wie vor schwächelt und sich Italien wieder in einer Rezession befindet. Hoffnung wecken zurzeit nur die nach wie vor gut laufenden Märkte in China und in den USA. Wie sich der Geschäftsverlauf im zweiten Halbjahr letztlich entwickeln wird, dürfte stark davon abhängen, ob Lösungen in den aktuellen Konflikten gefunden werden können.

Wie dem auch sei: Ich hoffe, dass sich die Einschätzung der Unternehmer bezüglich der künftigen Geschäftsentwicklung für einmal nicht bewahrheiten wird.

Bern, 20. August 2014

Weitere Auskünfte erteilt:

Swissmem Kommunikation
Pfungstweidstrasse 102
Postfach
CH-8037 Zürich
Tel. 044 384 41 11
E-Mail: presse@swissmem.ch